

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl. — fr.
Halbjährig	12 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Pettizelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Annoncen-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, Stead

Aufträge für Inserate

übernehmen außerdem die Herren **Hausenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg**, **Berlin**, **Leipzig**, **Frankfurt a/M.**, **Wiesbaden**, **Stuttgart**, **Magdeburg**, **Halle**, **die Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Comp.** in Leipzig und **A. Oppels** in Wien.

Mit 15. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:	
Halbjährig	7 fl. — fr.
Halbjährig	3 " 50 "
Monatlich	1 " 20 "
mit täglicher Postversendung:	
Halbjährig	8 fl. — fr.
Halbjährig	4 " — "
Monatlich	1 " 46 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzulösen zu wollen.

Arab im Februar 1871.

Die Administration.

Die neuen ungarischen Minister.

Wien, 15. Februar.

In Regierungs- und Abgeordnetenkreisen herrscht eine ganz außerordentliche Aufregung. Die neu ernannten Minister **Lotz** und **Pauler** — Graf **Pejaček** ist, der Verwandte des Grafen **Andrássy** und neue croatisch-slavonische Minister wird — um erwähnt — finden nicht einmal den vollen Beifall der **Deakpartei**, geschweige denn der Opposition. An ersterem tadelte selbst der „Pester Lloyd“ eine gewisse Schroffheit in der Form der Opposition gegenüber; überdies befragt man, er werde sich zum rückwärtigen Interpreten der persönlichen Ideen und Ansichten mehr des Grafen **Andrássy** als des gesammten Ministerrathes machen. Nun, wir werden ja sehen, was geschieht; inzwischen hat der neue Minister des Innern ein Hundschreiben an alle Jurisdictionen erlassen, in welchem er denselben ankündigt, er werde noch im Laufe dieses

Jahres die neuen Gesetze bezüglich der Municipien durchzuführen, wenn ihm, so meint man in Abgeordnetenkreisen vielfach, die nötige Zeit dazu bleiben werde, denn man glaubt nicht, daß das Ministerium in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung einen langen Bestand haben werde. **Pauler** nennt man den ungarischen **Strick** und damit ist der Mann als Minister gerichtet.

Das Ministerium **Andrássy** tracht in allen Fugen, besonders seit die Ueberlieferung des Grafen **Andrássy** sogar schon dem „Pesti Napló“ zugegeben wird. Die Familie des Grafen, besonders der weibliche Theil, will bis zur Stunde von der Ueberlieferung zwar noch nichts wissen, dies, sowie alles Demotoren wird an der Sache wohl auch nichts mehr ändern können. Uebriens ist **Vonyházy**, den man den Nachfolger **Andrássy's** nennt, hier eingetroffen; ob um das Feld zu recognosciren oder nur in Familienangelegenheiten, ist nicht weiter bekannt.

Gestern Nachmittag gab es einmal wieder eine neue Ministerkrise. Aus den Reichstagsberichten werden Sie ersehen haben, wie arg dem Justizminister mit seinem Budget zu Leibe gegangen wird, wie laut die Unterstützung ist, die er bei seiner Partei findet. Warum hat er auch die Rüste des **Urbanismus** zu rasen sich vorgenommen. Die Haltung einer großen Fraction von **Deakisten** während der Debatte sah einem offenen Misstrauensvotum ähnlich, wie ein Ei dem andern. **Horváth**, dem es mit dem **Parlamentarismus** und der Freiheit ernst ist, besann sich nicht lange er reichte gestern Nachmittag in aller Stille bei **Andrássy** seine Demission ein und er hatte damit Recht. Abends war eine stürmische Partei-Sitzung im **Deakklub**, der **Rückwärtslose**, der sich den nach Reaction schmeckenden **Deakisten** von der Farbe **Wajsbach-Apponyi-Széchényi-Sennyei** angeschlossen zu haben scheint, griff den Justizminister in gewohnter Weise an; **Horváth** künzte hierauf an, er habe seine Schuldigkeit als constitutioneller Minister bereits gethan und seine Demission eingereicht, worauf ein **Sturmlosbruch**, wie ihn der „**Deakklub**“ vielleicht noch nicht erlebt. **Drmos** warf sich mit heftiger Rede auf **Pulsky**, die Majorität aber bereitete **Horváth** eine so grobhartige Debatte, versicherte ihn so stürmisch ihres

vollsten Vertrauens, daß er sich herbeiließ, die eingezeichnete Demission zurückzuziehen.

So weit wäre die Sache also wieder in Ordnung, wird es aber was nützen? Kann sich ein Ministerium überhaupt erhalten, welches ähnlichen convulsischen Zuckungen unterliegt? Ist das nicht das sicherste Zeichen von **Agonie**? — Wir werden bald klar sehen, so geht die Geschichte nicht weiter.

Zur Situation.

Wien, 15. Februar.

„Wie viel wird im Namen der Freiheit verbrochen!“ — So klagt man einst, so klagt man jetzt — und es ist nur noch die Frage beizufügen, wie viel noch heute im Namen der **Definitivität** verbrochen werden mag. Diese Frage ist eine berechtigte gegenüber der Eruption der Tagespresse gegen das neue Cabinet, und es wäre für die Verfassungskartei nur angezeigt, wenn sie diese Frage näher unteruchen und beantworten wollte, um sich selbst nicht Ueberraschungen bereiten zu müssen. Ein großes Blatt, welches gewohnt ist, soviel in öffentlicher Meinung zu machen, beruft sich heute darauf, daß die „öffentliche Meinung“ über die neuen Minister ihr Urtheil gesprochen habe. Wenn das Organ sich für die personifizierte öffentliche Meinung hält und als solche aufwirkt, für alles Andere aber, was die eigentliche öffentliche Meinung ausmacht, nur mittelbares Säckeln bereit halten will, dann allerdings hat die öffentliche Meinung gesprochen, und wir müssen gesehen, daß die Art und Weise, wie dies geschehen, nicht mehr einen Anspruch auf Originalität habe und nur zeuge von den ausgetretenen Geleisen, in denen sich diese Abart „öffentlicher Meinung“ in Oesterreich bewegt.

Man bezeichnet das neue Ministerium als ein **Verlegenheitsministerium** — und kann dafür überhaupt keinen Namen finden. Das ist sehr einleuchtend, denn in den letzten Jahren ist das gesammte Wort- und Schimpfwörter der liberalen Journale in Oesterreich bereits erschöpft worden, und wenn wir die Bezeichnung „Verlegenheitsministerium“

Feuilleton.

Arader Spaziergänge.

XX.

Allons mon cher Styx! Die Sonne scheint wunderschön, das Trottoir ist trocken, der Winter naht sich seinem Ende. Die Zeit der Spaziergänge kehrt wieder, die Linie A—B beböckert sich.

Ich sehe viele meiner alten Trottoir-Bekannteten wieder; alle freuen sich mit mir, spazieren gehen zu können. Der Wintermäßigang ist vorbei, die Zeit der Beschäftigung rückt heran, das selige **Bummeln** beginnt.

Ein würdiger Stadtvater — einer der wichtigsten — naht sich mir mit gemessenen Schritten, mit sorgenvollen Mienen, ein tiefes Nachdenken malt sich auf seinen Gesichtszügen, was ihm ein nicht geringes Ansehen verleiht.

Schätzern, mit gebührender Demuth, grüße ich ihn — er reicht mir he. ablassend die Hand. „Guten Tag, mein lieber Styx, wie lange habe ich Sie schon nicht gesehen. Doch, Sie sehen ja blühend aus!“ — „Es geht mir so ziemlich“, erwiderte ich bescheiden. „Ja, solche Leute, wie Sie, mein lieber Styx, haben es gut; Sie haben nur für sich selbst zu sorgen, thun, was sie für gut finden, kümmern sich wenig um gemeinnützige Angelegenheiten, und höchstens machen Sie schlechte Witze, wenn Sie sich eben langweilen; aber unsereins! Wir sind die Lastthiere des öffentlichen Wohles, und ihr, Scribafage, seid die Bremsen, die uns belästigen.“ Ich drückte meine devote Bewunderung aus über diese stadtväterliche Geistesstrakte, die mir vor der Nase geplagt. Wir setzten indessen das Gespräch fort. Der würdige Mann kam endlich auf die Zukunft zu sprechen, und entwarf ein großartiges Bild der Dinge, die uns **Aradern** eine hohe e **Wichtigkeit** berechnen wird. „Auf den leeren Plätzen neben dem **Schulamtsgelände** wird sich ein **Stadthaus** mit Thürmen, auf welchen **Wetterfahnen** angebracht sein

werden, mächtig erheben; anstoßend wird eine **katholische Kathedrale** gebaut. Die elenden Hütten, die den benannten Platz verunzieren, werden rasirt, der kleine See, in dem Pferde geschwimmt werden und die großen **Mitthäufen**, die an dessen Ufern prangen, bilden das Fundament des **Rathhauses**, eines **Quadratgebäudes**, aus dessen Fenstern man eine **wunderschöne Aussicht** haben wird, von vorne auf die **Promenade**, von hinten auf die **Festung**. Die **Kathedrale** wird dem heiligen **Repomul** geweiht, im **gotischen Styl** gebaut und die **Arader Infallibilitäts-Kirche** genannt werden. Die Fenster werden bemalt mit den **lebendigen Conterfeiten** aller jener Männer, die sich um **Arab** große, unsterbliche Verdienste zu erwerben gesonnen sind. **Entre nous**, ich werde auch unter diesen sein. Zwischen dem **Hotel „zum weißen Kreuz“** und dem „**Rönlig-Kaffeehaus**“ wird ein **viestockhohes Zinshaus** aufgezauert, zu ebener Erde mit **Gewölbchen** besetzt in den oberen **Räumlichkeiten**, versehen mit **Casino** und **Lloyd Localitäten**, mit einer **Kornhalle** und einem **Reboul-njaal** in welchem auch **allenfalls** **Partei-Conferenzen** abgehalten werden können. — Das **Hotel „zum goldenen Schlüssel“** wird geschleift, der Grund zu einer **Gasse** verwendet, welche in die **Hühnergasse** münden wird, an deren Ende, vis-à-vis dem **Lyceum** sich ein **Theater** erheben wird, mit **Blitzableitern** versehen; die leeren **Gründe** ringsherum, jetzt **Holzdepots**, werden verkauft, mit dem **Deligo**, daß ein **Feber** ein **zweistockhohes Haus** auf dem **erstandenem Grund** bauen müsse. Der **Stadtheil**, der sich hier in **Wärde** ausbreiten wird, kann die „**Kanonensiedel**“, der **Platz** zwischen dem **Gegenwartstheum** und dem **Zukunftsheater** „**Bombenplatz**“ benannt werden, wegen der **Nähe** der **Festung**. Die **Pferdebahn** wird nach **Neu Arab** verlängert und zu diesem Zwecke eine **Kettentrücke** gebaut. Links von der **Brücke**, dem **diebstihigen Diarobuser** wird eine **riesige Kaserne** gebaut, mit der **Südfrent** gegen die **jetzigen Schweinhalle**. Auf dem **ganzen Hauptplatz** wird das **Pflaster** **rasirt**, und ein **Park** wird die **gegenwärtige Steinwüste** ablösen; die **jungen Linden-**

spößlinge sind schon unentgeltlich, nach **Arab** gestellt, zugesagt. Die **Dreifaltigkeitssäule** wird auf den **Fischplatz** transkirt und mit einem **kolossalen 1848er Märtyrer-Denkmal** ersetzt. **Sämmtliche Haupt- und Nebengassen** werden **macadamisirt**. Die **Flußbarmachung** der **Hollmaros** und die **Desinficirung** des **Stadtwaldchens** wird in **Angriff** genommen, und **zuleich** das **Limbley'sche Canalisirungsproject** durchgeführt. Das — — — — —

„Halt!“ rief ich, ich werde weiter fortfahren. Die **Friedhöfe** werden **rasirt** und der **Grund** dem **Stadtwaldchen** zugeschlagen; das **städtische Bräuhaus** wird in ein **Tivoli** und das **städtische Schlachthaus** in eine **Eisporchhalle** umgewandelt. Der **Hauptplatz** wird mit dem **großen Wald** durch eine **Pferdebahn** verbunden und im **großen Wald** ein **Dommayer** errichtet auf **Actien**. Die **Schinderwiese** wird zum **Thiergarten metamorphosirt**

„Bravo, mein lieber Styx, unterbrach mich der würdige Mann, ich sehe, Sie sind zu meiner Ueberzeugung auch für das **Höhere** empfänglich. Es freut mich aufrichtig. Ich werde mir **ausnotiren**, was Sie eben projectiren.“

„Nun, sprach ich, **Projecte** machen, ist ja, meiner Ansicht nach, sehr leicht. Wo **nimmt** man aber das **Geld** her zur **Ausführung**?“

„Man macht ganz einfach eine **Anleihe**, oder wenn es **nöthig** sein wird, mehrere. Ich muß gestehen, das **tracht** mir die **geringsten** Sorgen. Es wird sich ja **Alles** auszahlen. Die **Pläne** und **Projecte** haben wir **bereits**, lieber Styx, das **Uebrige** kommt von **selbst**.“

Ich schüttelte meinen Kopf. Es wollte mir nicht einleuchten, daß **Alles** von **selbst** käme. Doch der ehrwürdige **Stadtvater** lachte mich **ungläubigen** **Thomas** **hulbood** aus und sagte mir zum **Abschied**: „Sie müssen noch **viel** lernen, lieber Styx; es mangelt Ihnen die **gewisse Genialität**, die man sich in meiner **Qualität** mit der **Zeit** aneignet. Sie sind noch immer ein **schwerfällig denkender Philister**, der **aber** eine **jede**

näher in Betracht ziehen, so galt die Bezeichnung auch dem Ministerium des Grafen Potocki, wie denn überhaupt all' die schönen, so überaus wohlwollenden, schmeichelhaften Titel, mit denen das neue Ministerium beehrt und introductirt wird in der „N. fr. Pr.“ vom Monat April, nämlich aus einer Zeit na gelesen werden können, als das betreffende Ministerium seine Functionen übernahm

Man hat es ebenso ein Verlegenheitsministerium wie das gegenwärtige genannt, doch wissen wir uns nicht zu e innern, daß die liberalen Journale die vorgegangenen Ministerien anders gewürdigt und zu was anderem gestempelt haben. Ein rasender Sturm erhebt sich und dies namentlich in der Wiener Presse, welche in den Provinzen Nachbeter findet, gegen das Ministerium. Kann dies überraschen? — Keineswegs; die Stürme sind das Lebenselement unserer Journalistik; ohne Stürme verliere sie ihre Bedeutung und das ist das Bellagenswertbeste an der Sache. Man bezeichnet das gegenwärtige Ministerium als ein reactionäres; man traut nicht seiner Verfassungstreue, seinem österreichischen Patriotismus, weil dieser in den für die öffentliche Meinung schreibenden Kreisen nur als eine exotische Pflanze bezeichnet wird. Für uns und die österreichische Bevölkerung gilt die Verfassungstreue und der betonte österreichische Patriotismus sehr viel, weil wir uns Eines ohne dem Anderen durchaus nicht denken können.

Doch fragen wir, wie denn das abgetretene Ministerium, dem man heute Thränen nachzuweinen gewillt ist, regarbit oder regalirt wurde? Wie dem gegenwärtigen, so wurden auch dem vorigen Ministerium, ohne jeden Grund und jede Berechtigung alle möglichen und unmöglichen Sünden, als Verfassungsbruch, Vergewaltigung der Deutschen, reactionärer Absolutismus, Sabelherrschaft und was Alles noch in den Sinn gelegt. Was half es dem Grafen Potocki, die gehässigen Anschuldigungen durch das volle Segentheil zu rückzuweisen? Die Liberalen haben den Grafen Potocki in Acht und Bann gelegt, und werden förmlich auf die Proscriptionsliste gesetzt, der es gewagt hatte, von diesem Ministerium eine bessere Meinung zu haben oder wohl gar mit ihm in eine Berührung zu treten und es zu unterstützen.

Nehmen wir das Aprilheft irgend eines beliebigen liberalen großen Wiener Journals zur Hand, so finden wir, daß ganz dieselben Titel und Schlagworte, dieselben Verdächtigungen in demselben Phrasengewande dem Ministerium Hohenwart entgegengeschleubert werden — gegen denselben an der Spitze des Ministeriums stehenden Grafen Hohenwart, welchen gerade die Koryphäen der Verfassungspartei, als sie das Staatsruder führten, auf einen der höchsten und wichtigsten Posten des Reiches berufen haben, auf welchen derselbe im Kampfe für die Verfassung seine Kraft erprobt und bewährt hatte.

Die Verdächtigungen gegen das vorige Cabinet

Kleinigkeit stolpert. Gott bessere Sie. Adieu lieber Freund!

Der würdige Mann reichete mir seine Rechte und segelte von bannem. Ich bewunderte ihn so im Stillen.

In gehobener Stimmung spazierte ich weiter. Mit Wonne erfüllte mich die reizende Perspektive, die mir der geniale Stadtvater enthüllt.

„Um Gotteswillen, lieber Styx, leihen Sie mir 10 fl. auf eine Woche.“ „Mit Vergnügen, mein Guter; hier.“ „Denken Sie sich, lieber Styx, heute ist schon der 15., und ich habe für diesen Monat noch keinen roten Heller aus der städtischen Casse erhalten können.“

Mein Freund, der mich so dringend anpumpfte, war — wie aus Obigem erhellt — ein städtischer Beamter.

„Aber hat bean die Stadt kein Geld?“ fragte ich ihn.

„Sie haben keinen Begriff von der Misère, die stets in der Cassa herrscht, trotz der enorm hohen Domestikalsteuer. In diesem Monat haben sogar noch nicht einmal die Panduren ihre Besoldung bekommen. Ich danke Ihnen herzlich, lieber Styx. Leben sie glücklich!“

Er ging mir zum Mißvergnügen. Ich hätte ihn auch so gerne über seine Ansichten über die Zukunftsbauten befragt. Da kam mir ein alter lieber Freund entgegen, ein großer Pessimist, und ich theilte ihm den Inhalt meiner kürzlich gepflogenen Besprechungen mit.

„Freund“, sagte er, „der Schwabstüchtige macht immer Pläne für die Zukunft; je mehr ihm die Lebenskraft einschwindet, desto mehr klammert er sich ans Leben, desto mehr beschäftigt er sich mit Projecten. Je näher der Kaufmann oder Bankier dem Bankerotte steht, desto mehr hazardirt er, desto kühneren Speculationen wirft er sich in die Arme. Ich habe Manche gekannt, die Wälle gegeben haben, und den Domestiken den Lohn schuldig geblieben sind. Weiter habe ich Dir nichts zu bemerken. Adieu!“

Styx.

sind durch die Thatfachen Lügen gestraft worden; die Verdächtigungen gegen das neue Cabinet werden gleichfalls zu Schanden werden.

An der Verfassungspartei des Reichsrathes, welcher zum 20. d. einberufen ist ist es, die seiner Würde entsprechende Stellung zu nehmen und sich aller Excentricitäten fern zu halten, welche das Uebelwollen dictiren mag, die aber mit dem Staatswohle nicht vereinbarlich sind. Will die Verfassungspartei des Reichsrathes sich selbst nicht aufgeben, ihre Würde und ihren Einfluß nicht selbst mutwillig schädigen, dann wird sie jedem vernünftigen Rathe folgen, der mäßigend, versöhnend, aber auch dem Befehle volle Achtung gebietend, in die Staatsgeschichte eingreift.

Politische Uebersicht.

Arab, 16. Februar.

Mehrere unserer heimischen Journale beschäftigen sich vielfach mit dem Rücktritte des Grafen Beust und dem Eintritte des Grafen Andrassy in das auswärtige Amt.

„Naplo“ erklärt sich mit einem solchen Wechsel einverstanden. Die österreichischen Verhältnisse — sagt das genannte Blatt — stehen gegenwärtig nur darum in so engen Beziehungen zu den auswärtigen weil Graf Beust die letzteren leitet; sobald Graf Andrassy das Ministerium des Aeußern übernimmt, wird dieses die österreichische Regierung nicht beeinflussen, aber von ihr auch nicht mehr beeinflusst werden. Die etwas conservative Richtung des Cabinets Hohenwart könnte den Grafen Andrassy nicht stören, vorausgesetzt, daß dieses Cabinet auf dem Boden der Verfassung und des Ausgleichs mit Ungarn verharrte. In dem Augenblicke, wo in Oesterreich die Verfassung suspendirt oder wesentlich verändert wird, stürzt der ganze Ausgleichsapparat und dann kann auch Niemand vom Grafen Andrassy erwarten, daß er unter solchen Umständen ein Portefeuille weiter behalten sollte. In diesem Augenblicke, meint der Correspondent, sehen wir in der Ernennung des Grafen Andrassy eine Garantie dafür, daß das Ministerium Hohenwart keinen, den Interessen Ungarns und der Monarchie gefährlichen Einfluß auf die Richtung der auswärtigen Politik üben würde. Energie, der Einfluß und der constitutionelle Sinn, die Popularität des Grafen Andrassy, seine bekannten Ansichten über die auswärtige Politik, welche als Endziele die Annäherung an Deutschland und eine feste Position im Orient erkennen, das Alles würde die ganze Lage der Monarchie ändern, und daß diese Aenderung zur Besserung führen würde, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen.

„Hon“ hält die Ernennung des Grafen Andrassy für unwahrscheinlich. Selbst früher, wo in Oesterreich wenigstens ein scheinbar parlamentarisches Ministerium regierte, hätte „Hon“ diese Ernennung zwar nicht für unmöglich, aber durchaus nicht für vorthellhaft gehalten, weder für Ungarn, noch für die Majorität und am allerwenigsten für Graf Andrassy selbst; heute aber, wo ein antiparlamentarisches Ministerium in Oesterreich regiert, hält „Hon“ es für unmöglich, daß Graf Andrassy eine solche Berufung, die ihn unbedingt compromittiren und unmöglich machen müßte, annehmen sollte.

„Kálaz Peti Krónikája“ brachte jüngst aus Constantinopel die Nachricht, die russische Regierung habe an Kossuth Emissäre gesandt, um ihn zu einer Revolutionirung Ungarns zu bewegen. „Magyar Ujsag“ erklärte dies als eine Verleumdung. In „H. Kr.“ nennt sich nun der gewesene Honvédhauptmann Johann Dpisky als Verfasser jener Correspondenz, indem er bemerkt, er habe nie gesagt, daß Kossuth das Anerbieten angenommen habe, sondern bloß, daß ihm ein solches gestellt worden sei.

Wie ein Wiener Blatt meldet, hat Thiers soeben an einen befreundeten Staatsmann in Wien ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich überzeugt erklärt, daß Frankreich in die traurige Nothwendigkeit versetzt sei, den Frieden anzunehmen, sei es selbst unter der Bedingung der Abtretung von Elsaß und Metz. Nur in dem Falle, den er übrigens nicht annehme, daß der Sieger noch härtere und demüthigende Bedingungen auferlegen wolle, sei eine Aufnahme des Verweigerungskampfes gerechtfertigt. Thiers fügt hinzu, daß er nicht Anstand nehmen werde, diese seine Ueberzeugung in der Nationalversammlung zu vertreten.

Graf Mosbourg, der französische Botschafter in Wien erwartet täglich seine Abberufung. Dem Vernehmen nach macht derselbe bereits Vorbereitungen zur Abreise, um Wien nach dem Friedensschluß zu verlassen und sich ganz ins Privatleben zurückzuziehen.

Ueber viele bisher unaufgeklärte Punkte der Geschichte des gegenwärtigen Krieges wird erst eine spätere Zeit Aufschluß geben. Es gehören dahin namentlich auch die Verhandlungen, welche vor der Uebergabe von Metz durch Vertrauenspersonen mit der

Kaiserin Eugénie geführt wurden, und schon damals den Abschluß eines Friedens unter gleichzeitiger Erhaltung der Bazain'schen Armee für Frankreich und einer möglicher Weise durch diese zu bewirkenden Restauration des imperialistischen Regimes zum Zwecke hatten. Für heute wollen wir aus dieser Episode nur einen Punkt hervorheben, der ein Licht auf die Motive des Bourbaki'schen Selbstmordversuches werfen dürfte. General Bourbaki wurde in Uebereinstimmung des Marschalls Bazaine und des Prinzen Friedrich Carl zu diesen Verhandlungen als Vertrauensperson verwendet, verließ deshalb unter preußischer Zustimmung Metz und begab sich zur Kaiserin nach England. Er hatte sich aber auf sein Ehrenwort verpflichtet, weder nach Metz zurückzukehren, welches auch das Resultat der Verhandlungen sein möchte.

Als nun die Verhandlungen an der Weigerung der Kaiserin, die ihr damals noch als zu weit gehend erschienenen preussischen Forderungen zu bewilligen, scheiterten und damit die Hoffnung einer Deblotirung von Metz ver schwand, zog General Bourbaki es vor nicht zurückzukehren, vielmehr seine Dienste der Republik anzubieten. Er brach also das von ihm gegebene Ehrenwort. Seine innere Aufregung mußte daher eine verdoppelt große sein, als er nach dem zurückgeschlagenen Angriff auf das Werder'sche Corps sich mit seiner Armee von den deutschen Truppen nahezu eingeschlossen und vor die Alternative gestellt sah, sich den Deutschen zu ergeben oder auf neutrales Gebiet zu entweichen. In jedem Falle, davon mußte er sich überzeugen, hatte er seine Ehre ganz nutzlos geopfert, und die aus dieser Erkenntniß hervorgehende verzweifelte Gemüthsstimmung ließ ihn es vorziehen, der mit der Gefangennahme ihm drohenden kriegsgerichtlichen Behandlung durch Selbstmord, anstatt durch die Flucht sich zu entziehen. Die „Berliner Börsen-Zeitung“, der wir diese Mittheilungen entnehmen, glaubt dieselben in ihren „äußern Umrissen“ verbürgen zu können.

Die in den jüngsten Sitzungen der italienischen zweiten Kammer abgegebenen Voten, denen zufolge die Wahlen des Papstes eventuell auch den ihnen durch die Landesgesetze auferlegten Pflichten nachzukommen hätten, die päpstlichen Paläste und Willen unerschütterlich und die im Vatican befindlichen Kunst- und litterarischen Schätze Staatsbesitzthum seien, diese Voten hatten eine lebhafteste Mißstimmung im Schoße des Cabinets erzeugt und die Minister Visconti-Venosta und Correnti sogar zu dem Entschlusse veranlaßt, ihre Portefeuilles niederzulegen; in einem diesfalls abgehaltenen Cabinetrath stand einen Augenblick lang sogar die Mehrzahl der Minister für diesen Fall auf dem Punct, dem Beispiel ihrer vorgeannten zwei Collegen zu folgen; der Gedanke wurde jedoch wieder aufgegeben, als der Minister des Aeußern, Herr Visconti-Venosta, sich herbeilegte, für den Moment sein Demission, jedoch nur unter der Bedingung zurückzuziehen, daß seine Collegen bei der nächsten sich darbietenden Gelegenheit eine Cabinetfrage anlässlich des Gesekentwurfes über die dem Papste zu machenden Garantien aufwerfen sollten. Schon die nächste Kammerstzung, nämlich die vom 11. d., bot den gewünschten Anlaß. In derselben gelangte Art. 7 des erwähnten Gesekentwurfes zur Debatte, der nach dem Ausschussantrage folgendermaßen lautete:

„Kein öffentlicher Beamter und kein Agent der öffentlichen Macht kann behufs der Ausübung einer Amtshandlung die dem Papste zur Wohnung zugewiesenen oder von ihm zeitweilig bewohnten Paläste und Orte betreten; ebenso auch nicht jene Orte, in denen ein Conclave oder oecumenisches Concil verammelt ist, falls er nicht hiezu vom Papste, vom Conclave oder vom Concil ermächtigt oder mit einem Erlaß der obersten in Rom residirenden Justizbehörde versehen ist.“

Das Cabinet erklärte nun durch den Mund des Ministerpräsidenten, daß es in das Amendement des Ausschusses, daß nämlich ein mit einem Decret der obersten Justizbehörde versehener Beamter doch in die vom Papste bewohnten oder von einem Conclave oder Concil eben in Anspruch genommenen Räume Eingang haben solle, nun und nimmermehr willigen könne; jene Concessionen hatten bereits die äußerste Grenze erreicht und die jüngsten Kammerboten beinahe den Werth des ganzen Garantiegesetzes compromittirt; nun könne die Regierung auf solcher Bahn nicht weiter vorwärts gehen, ohne ihr gegebenes Wort zu brechen. Nun war die Cabinetfrage zu allgemeiner Ueberraschung plötzlich gegeben und es kam zu einem Sturme in der Sitzung, der ihre zeitweilige Unterbrechung herbeiführte. Erst nach einer Weile beruhigten sich die Gemüther wieder und nun wurde eine Anzahl von Amendements eingebracht; zu einer Beschlußfassung konnte es jedoch nicht mehr kommen und diese wurde der nächsten Sitzung vorbehalten.

Sitzung

Die Uhr eröffnet wurde sich situierten die Unstärken Der Garibaldi's einer lebz deaur gefol aber er von mehr (Beifall au Favre herian Vo legitime Vo ligen bis z und um die halt n, auf langt die, um eine Pf erfüllen E Veriammlu unterhandelt seine Pflich wissen daß tragen, er ist, welches deaur und der nationa

Wir h uns genom imitten der Regierungser lung niederk mus und J durch Unglü verhindern u gründen. W Ihrer Entf durch die Die Verlan schenlich no rang so kur, bild zu vert Feinde heim auf Ihren k wendige Fri Die K Herby's auf ordnungen v Der P heben, als G her Lärm au badi! Hö seiner Bank putirten auf werden die geshoben.

Die S Contribution Favre ist Beiten der Das P Paris vom entnehmen: „Die C Dauer unert war entschlie dem einzigen, verkaufte man 5 Franken. geboten. Ich nicht entschie von 40 Fran Diese und de einzige, das z terhält. Das, denen keine a aufrecht erble verhältnißmäß Sterblich'eit wohnen in Pa 25 Jahren u zu nehmen. E die vor meine wurde noch u gann. In Fol meiner Straf Quartier ein nung zu verla trafen zwei B

Sizung der französischen National-Versammlung.

Bordeaux, 13. Februar

Die National-Versammlung wurde heute um 2 Uhr eröffnet. Der Präsident kündigt an, die Kammer werde sich wie im Jahre 1849 in 15 Bureaux constituiren.

Der Präsident verliest hierauf ein Schreiben Garibaldi's folgenden Inhaltes: „Er sei in Erfüllung einer letzten Pflicht gegen die Republik nach Bordeaux gekommen, wo die Vertreter des Landes tagen; aber er verzichte auf das Mandat, mit welchem er von mehreren Departements beehrt worden sei.“

Favre legt im Namen seiner Collegen die bisherigen Vollmachten nieder und verlangt neue und legitime Vollmachten. Er kündigt an daß seine Collegen bis zur Constituirung einer neuen Regierung und um die Achtung vor den Gesezen aufrechtzuerhalten, auf ihren Posten verbleiben werden; er verlangt die Erlaubniß, auf seinen Posten zurückzukehren, um eine Pflicht voll von hiesigen Schwierigkeiten zu erfüllen. Er erwartet mit Vertrauen das Urtheil der Versammlung und hofft vor Jenen, mit welchen er unterhandelt, behaupten zu können, daß das Land seine Pflicht thun könnte.

Wir haben, sagt Favre, die Regierungslast auf uns genommen; wir hatten keine andere Sorge, als in dem Augenblicke der gegenwärtigen Verhältnisse die zeitliche Regierungsgewalt in die Hände der Nationalversammlung niederlegen zu können.

Wir haben, sagt Favre, die Regierungslast auf uns genommen; wir hatten keine andere Sorge, als in dem Augenblicke der gegenwärtigen Verhältnisse die zeitliche Regierungsgewalt in die Hände der Nationalversammlung niederlegen zu können.

Die Kammer nimmt hierauf den Antrag Cocher's auf provisorische Anwendung der Geschäftsordnungen von 1848 und 1851 an.

Kriegsnachrichten.

Arab, 16. Februar.

Die Stadt Paris hat bereits die ihr auferlegte Contribution von 200 Millionen Franken gezahlt. Favre ist nach Bordeaux abgereist, um an den Arbeiten der Constituante theilzunehmen.

Das „Frankfurter Journal“ hat einen Brief aus Paris vom 5. Februar erhalten, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die Capitulation hat uns aus einem auf die Dauer unerträglichem Zustand erlöst. Das Elend war entsetzlich. Auf dem Markte von St Germain, dem einzigen, auf welchem noch etwas zu haben war, verkaufte man das Pfund Hühner- oder Kanarienfleisch zu 5 Franken. Eine Ratte wurde mir zu 4 Franken angeboten. Ich konnte mich zu dieser ekelhaften Kost nicht entschließen. Ich hatte mir kürzlich zu dem Preise von 40 Franken zwanzig Litres Kartoffeln gekauft. Diese und das mit Hacksel gemischte Kleienbrod, das einzige, das zu haben war, bildete meinen Lebensunterhalt. Das, was mich und die Millionen Einwohner, denen keine andere Wahl blieb, bei dieser Lebensweise aufrecht erhielt, war der Wein, den man gut und zu verhältnismäßig billigem Preise kaufen konnte. Die Sterblichkeit war sehr groß. In meinem Quartier (ich wohne in Baugirard) war man genöthigt, einen seit 25 Jahren unbenutzten Kirchhof wieder in Gebrauch zu nehmen. Eines Tages zählte ich 66 Leichenzüge, die vor meinen Fenstern vorbeisaffirten. Die Situation wurde noch unheimlicher, als das Bombardement begann. In Folge der Lufterschütterung sprangen in meiner Straße alle Fenster; Bomben schlugen in dem Quartier ein und ich sah mich genöthigt, meine Wohnung zu verlassen. Zwei Tage nach meiner Abreise trafen zwei Bomben das Haus, zündeten und riefen

eine Feuerbrunst hervor, welche nur die fahlen Mauern übrig ließ. Die Noth hier ist noch schrecklich. Man hat bis hute noch keine Lebensmittel vertheilt. Für das Gefindel muß zuerst gesorgt werden, damit Ruhe bleibe. Diese Leute waren die einzigen, die sich während der Belagerung behaglich fühlten.“

Gambetta soll nicht unbedenklich erkrankt sein; der natürliche Rückschlag nach den Ueberanstrengungen der letzten Monate.

Die bisher erschienen 193 deutschen Verlustlisten constatiren an Tooten 865 Officiere, 13 099 Mann, wobei 16 Aerzte; an Verwundeten 2880 Officiere, 64,637 Mann, wobei 14 Generale und 107 Aerzte; an Vermissten 460 Officiere, 7437 Mann. Gesamt- abgang 3791 Officiere 85 173 Mann.

Diese Verlustangaben umfassen indessen nur die Truppen von Preußen und die norddeutschen Kleinstaat'en, sowie von Baden mitgerechnet. Nicht mitgerechnet sind die Bayern, Sachsen, Württemberger und Hessen Darmstädter, deren Gesamtverlust sich auf ungefähr 25,000 Mann stellen dürfte, also im Ganzen 110,000 Mann. Die Verlustlisten umfassen übrigens die letzten Kämpfe im Osten erst zum geringen Theil.

Neuigkeiten.

Wien, 15. Februar Heute Vormittags um 11 Uhr wurde in der St. Stefanskirche ein Requiem für die verstorbenen Prinzessin Leopoldine von Sachsen-Coburg abgehalten und bei dieser feierlichen Function das Requiem von Mozart aufgeführt. Aus diesem Anlasse des Trauergottesdienstes für eine dem Hofe so nahe stehende Persönlichkeit wurde auch das für denselben bestimmte Oratorium geheizt. Man scheint jedoch sehr unvorsichtig manipulirt oder den Ofen überhitzt zu haben. Ein Mitglied des der Hofloge gegenüberstehenden Musikcorps nahm unmittelbar vor dem Sanctus einen Brandgeruch wahr. Bald darauf loderten die hellen Flammen empor. Der Orgeltreter wurde nun als Entbote in die Sacristei gerufen, um das Kirchenpersonale zum Löschen des sehr gefährlichen Brandes zu holen. Mit Leitern versehen, eilte das Personale herbei, und es gelang nach kurzen Anstrengungen Herr des Feuers zu werden. Die gottesdienstliche Handlung wurde während des Löschwerkes nicht unterbrochen. Die Gefahr lag jedoch nahe, daß die unter dem Oratorium stehenden Kirchenstühle von dem Feuer ergriffen werden. Die Hofloge war nicht bejudet gewesen.

Wien, 15. Februar. Ein Rundschreiben des Reichskanzlers erklärt daß durch den Ministerwechsel die auswärtige Politik eine Aenderung nicht erleide. Fürst Carl Schwarzenberg wurde von den böhmischen Feudalen nach Wien entendet.

Wien, 15. Februar. Bei einflussreichen Mitgliedern der Oppositionspartei findet der Gedanke der Steuererweigerung keinen Anklang.

Der Wasserstand ist seit heute Morgens, stetig abnehmend, bereits um 1 Schuh gesunken. Die Gefahr abtr noch nicht völlig gewichen.

Wien, 15. Februar Für den durch Mensdorff's Tod erledigten Statthalterposten in Böhmen nennt man den Grafen Taaffe als Candidaten. — Im Wasserstande ist seit gestern eine Aenderung nicht eingetreten. Vorkehrungen werden in großem Maßstabe getroffen.

Wien, 15. Februar. Von Parteigängern wird colportirt man wolle die Presse durch Aufhebung des Eisenbahn-Fabrikantenstempels gewinnen.

Berlin, 15. Februar. Eine Verordnung des Generalspostamtes verfügt, daß von jetzt an auch verschlossene gewöhnliche Briefe nach Paris befördert werden dürfen, und zwar gegen die vor Ausbruch des Krieges in Kraft getretene Taxen. Die Versendung recommandirter Briefe ist nicht zulässig.

Berlin 15. Februar. Die neue von Bismarck bezeichnete Grenzlinie beginnt an dem Punkte, wo Belgien, Luxemburg und Frankreich zusammenstoßen, und zieht zu Deutschland die Departements Ober- rhein, Niederrhein, fast das ganze Moseldepartement, ein Drittel des Weurtheidepartements, sowie Theile der Doubs- und Vogesendepartements.

München, 15. Februar. Bayern beansprucht bei den Friedensverhandlungen eine Gebietsvergrößerung durch Saargemünd, Weissenburg, Bischweiler und Hagenau.

Bordeaux, 15. Februar. Thiers besitz den größten Einfluß. — Folgende Ministerliste wird colportirt: Thiers, Präsident; Dacazes, Aeußeres; Dufauré, Inneres; Barthelemy, Unter- richt.

Bordeaux, 13. Februar. Die Nationalver- sammlung wird nach der Wahl des Präsidenten eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission für Versailles ernennen. — Nach Rückkehr der Deputation aus Versailles wird die Versammlung den Friedensvertrag verbündet und im Falle der Annahme sich, behufs Uebereinstimmung nach Paris begeben.

Bordeaux, 15. Februar. Der Aufstand in

Nizza wurde gedämpft. Ueber die Insurgenten soll Kriegsgericht gehalten werden. In Boix de Nice sind die Unruhen unterdrückt, die Verhafteten wurden nach Toulon gebracht. Prinz Joinville ist mit Changanier hier eingetroffen. General Thomas hatte seine Demission eingereicht. Rochefort und Desolade treffe morgen hier ein. Bordeaux ist ruhig, trotz Ueberböl- derung. Thiers übt großen Einfluß auf sämtliche politische Kreise.

Bordeaux, 14. Februar. Eine Depesche des Ministers des Innern in Paris vom 14. d. M., 12 Uhr 15 Minuten Morgens sagt: Der Maire von Paris hat folgende Wählergebnisse, welche erzielt zu sein scheinen, mitgetheilt: Victor Hugo, Louis Blanc, Edgar Quinat, Gambetta, Garibaldi, Rochefort, Desolade, Boisset, Joignand, Schöcher, Phat, Henry Martin, Combon, Bothnau, Dorian, Ranc, Lecroy, Mahon, Briow, Sauvage, Marc Dufraisse, Bernard, Suppo, Langlois, Floquet, Vacheret, General Tribault, Clemencan, Courmet, Thiers und Litre. Diese Namen haben die relative Majorität erlangt, und es sind demnach 1/3 der eingeschriebenen Wähler gewählt worden. Es fehlen noch einige Gemeinden von 2 Arrondissements; folgende Wahlen sind sehr wahrschein- lich: Tolain, Brunnel, Edmond, Adam, Peyrat, Ledru-Rollin.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Wien, 15. Februar.

Präsident Comssich eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Bujanovics und Zambor; von den Ministern war Anfangs Niemand anwesend. Später führte Horvath den neuernannten Minister Pauler in den Saal; während Deak sprach, trat auch Tóth ein; außerdem kamen noch Andassy, Kerkápoly, Gorove und Szlavy.

Nach Authentication des Protocoles zeigte der Präsident an, Minister Pauler bringe mittelst einer officiellen Zuschrift zur Kenntniß des Hauses, daß er den Staatssecretär Tanácsy mit seiner Vertretung in der Debatte über das Budget des Cultus- und Unterrichtsministeriums betraut habe. — Eine an den Präsidenten gelangte Jurisdictionspetition urd ein von Josef Szomjas eingebrachtes Privatgesuch werden an die Petitionscom- mission gewiesen.

Zur Tagesordnung übergehend, wird die Codificationsdebatte fortgesetzt, und spricht zunächst Adam Lázár seine gestern unterbrochene Rede zu Ende, in welcher er sein Votum für den Antrag Chyca's abgab.

Franz Deak constatirt die zahlreichen Mängel unserer Geseze und die Nothwendigkeit der Verbesserung. Ohne Geldmittel seien eben keine Codificationsarbeiten möglich, da sie viel Zeit, viele Vorbereitungen und eine angestrenzte Thätigkeit der hienzu zu betrauen- den Männer erheischen. Die auszuarbeitenden Geseze sind sehr verschiedener Natur; einige sind transfor- torisch und zur Auearbeitung derselben ist kein großer Apparat erforderlich; andere Geseze sollen für die Dauer berechnet sein. Diese zerfallen wieder in zwei Grup- pen, nämlich in solche, die mit den Gesezen des übrigen gebildeten Europa in voller Uebereinstimmung sein müssen; hieher gehören namentlich die Handelsgeseze, und dürfte eine Zeit kommen, in welcher eine europäische Commission die für ganz Europa erforderlichen gemeinsamen Geseze ausarbeiten wird. Zur zweiten Gruppe zählt Redner diejenigen Geseze, die sich auf speciel ungarische Verhältnisse beziehen, z. B. die Urbargalgeseze. So vielerlei Geseze nun nothwen- dig sind, so vielerlei Männer müssen zur Codification verwendet werden; denn nicht jeder Jurist ist in allen Fächern des Rechtslebens gleichmäßig bewandert und nicht jeder kann das, was er im Geseze sagen will und was ganz richtig ist, präcis genug ausdrücken. Die Regierung kann daher heute noch nicht sagen, wie sie die Codificationscommission einrichten wird, weil sie bezüglich der verschiedenen Gegenstände in verschie- dener Weise vorgehen muß; so viel steht übrigens fest, daß sie keinerlei Institution ohne Wissen und Zustimmung des Hauses schaffen darf.

Für heuer alle Codificationskosten zu verweigern, liege nicht im Interesse des Landes und stimmt Redner daher für die Bewilligung der präliminirten Summe auf das laufende Jahr, doch soll diese Summe nicht einem einzelnen Minister, sondern dem Gesamtministerium zur Disposition gestellt werden.

Redner hält die Errichtung einer ständigen, aus besoldeten Staatsbeamten bestehenden Codifications- commission nicht für empfehlenswerth; denn entweder bestände sie aus wenig Mitgliedern und dann könnte sie den Arbeiten in den verschiedenen Fächern nicht gerecht werden, oder sie bestände aus zahlreichen per- manenten Mitgliedern, dann wäre aber der Apparat zu schwerfällig und zu kostspielig. Er bringt daher fol- gendes Amendement ein: „Zu Codificationsarbeiten

werden für das laufende Jahr 50,000 fl. votirt, jedoch in der Weise, daß diese Summe nicht zur Er-

Coloman Tisza bemerkt zunächst, daß Niemand im Hause die Bewilligung von Codificationskosten für das laufende Jahr verweigern will und freue es ihn, aus dem Munde Deak's gehört zu haben, daß das Ministerium ohne Wissen und Zustimmung des Hauses kein Codificationsorgan errichten dürfe.

Julius Schwarcz berichtet die auf ihn bezüglichen Worte Tisza's in einer persönlichen Bemerkung. — Ignaz Felsh ist mit einigen Aeußerungen Tisza's über die äußerste Linke unzufrieden und weist sie zurück, worauf Tisza gegen die Entstellung seiner Worte Verwahrung einlegt.

Minister Kerkapoly will sich streng an den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand halten und constatirt, daß Niemand im Hause die Nothwendigkeit von Geldmitteln für die Codificationsarbeiten in Zweifel zieht, nur über den Modus der vorzunehmenden Arbeiten und über die daran geknüpften Bedingungen weichen die Ansichten ab.

Nun war die Debatte geschlossen und folgten die Schlusßreden.

Der Antragsteller Béla Perczel zieht gegenüber dem von Deak eingebrachten Amendement seinen Antrag zurück.

Coloman Ghyiczky bemerkt bei Unterstützung seines Antrages in der Schlusßrede zunächst, daß das von Zeebényi angeführte Beispiel Rom's durchaus nicht auf Ungarn angewendet werden könne, weil eben die Verhältnisse grundverschieden sind.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Deak's mit impopularer Majorität angenommen. Die gesammte Rechte, ohne irgend eine Ausnahme, stimmte dafür.

Autliches.

(Verleihungen.) Sr. l. und apost. l. Majestät haben dem Ban von Croatien, Slavonien und Dalmatien Coloman Bedekovics mit a. h. Cabinetschreiben vom 1. d. M. die wirkliche geheime Rathswürde a. g. taxfrei zu verleihen geruht.

Sr. l. und apostolisch l. Majestät haben dem Fürstbischöflichen Domherrn Joh. Pollak die Kerket alias Remeteséger Titular-Abtei beatae Virginis Mariae und dem Finanzsecretär Ludwig Bermeß, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, den Finanzrathstitel taxfrei a. g. zu verleihen geruht.

(Ernennungen.) Geisa Prokop und Adolf Sabatovicz zu Forstpracticanten im Districte des Schenninger Ober-Kammergrafenamtes, Geisa Sidófalvy zum ordentlichen Professor am Hermannstädter Obergymnasium, Johann Plessinger und Josef Balázs zu Steueramtscontroloren, Blasius Ráthonyi beim Ungarischen Salzamt zum Rechnungsofficial 3. Classe im Rechnungsdepartement des

Tabakwesens, Adolf Thyll und Stejan Klobusitzky zu Steueramtsofficialen 3. Classe, Jof. Halla, Geisa Ránky und Ladislaus Laczkovich zu Steueramtsassistenten 3. Classe (die letzten fünf in provisorischer Eigenschaft), Julius Oberstl und Ludwig Ince zu Steueramtsofficialen 2. Classe, Joh. Torbay zum Steueramtsassistenten, Jul. Szilágyi und Samuel Boros zu provisorischen und nicht systemisirten Assistenten 3. Classe bei der Regergässer Finanzdirection.

Die Steueramts-Officialen Andreas Sterner, Alois Kovács und Johann David zu Controloren.

(Namenänderungen.) Der Rosenauer Einwohner Carl Kirner in „Borsodi“, der Professurcandidat Macsatta in „Mátra“, der Ragy-Bocsaer Einwohner Josef Lehr für sich und seine Kinder in „Molnár“. Der Bessprimer Einwohner Josef Scharenbed für sich und seine Kinder in „Szentirmai“. Der Kulaer Einwohner Paul Wagner in „Bognár“.

(Quittirungen.) Lorenz Gál de Gyula, Cavallerie-Lieutenant im Beurlaubungsstand der Honvédarmee, hat quittirt. Ignaz Rónaky, Hauptmann, Ludw. Komáromy Infanterie-Oberlieutenant und Hugo Spatic, Infanterie-Lieutenant im Activstande, dann Heinrich Vaher, Infanterie-Oberlieutenant im Beurlaubungsstande der Honvéd-Armee haben quittirt.

General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 15. Februar.

Vorsitzender: Bürgermeister-Stellvertreter Franz v. Pástorh.

Nach Authentication des Protocolls der letzten Generalversammlung macht Vorsitzender die Mittheilung, daß durch das vor einigen Tagen erfolgte bedauerliche Ableben des gewiesenen Grundbuchreferenten, Magistratsrathes Alexievits Sándor, sowie durch die eingereichte Resignation des Oberfiscals Cserepes Ferencz auf seine Stelle, die er in Anbetracht seiner anderweitigen Geschäfte und Privatverhältnisse nicht mehr weiter zu bekleiden im Stande sei, zwei höchst wichtige Posten in Erledigung gekommen. Da die Herren Magistratsräthe Robert Frits und Carl Ottubay sich bereit erklärten, bis zur Besetzung dieser Stellen die laufenden Arbeiten zu erledigen, der Oberfiscal aber sich ebenfalls verpflichtete, nach Thunlichkeit die in sein Ressort gehörigen Arbeiten einstweilen zu leisten, so stellt er den Antrag: mit Rücksicht darauf, da die Wittve nach Alexievits ein Gesuch um Ausfolgung des Sterbequartals eingereicht, das bei der während der Amtirung in jeder Beziehung bewiesenen anerkanntenswerthen Thätigkeit und Ehrenhaftigkeit des Dahingeshiedenen nicht unberücksichtigt gelassen werden könne, zur Vermeidung der doppelten Belastung der städtischen Cassa, das Anerbieten der beiden Herren Magistratsräthe anzunehmen und eine Commission mit der Aufgabe zu betrauen, bei der nächsten Generalversammlung über die allfälligen Modalitäten zur Besetzung der erledigten Stellen Bericht zu erstatten.

Die Mittheilung von dem Ableben Alexievits' wird mit Bedauern zur Kenntniß genommen und beschlossen, die Anerkennung für seine ersprißlichen Dienstleistungen im Protocoll auszusprechen und der Wittve das Sterbequartal anzuweisen. Der Antrag über die Modalitäten bei Besetzung der in Erledigung gekommenen zwei Stellen, hat jedoch eine längere Debatte zur Folge. Endlich wird beschlossen: die Stelle des Grundbuchreferenten, zur Ersparung doppelter Auslagen, die durch Ausfolgung des Sterbequartals an die Wittve und die gleichzeitige Besetzung des Postens erwachsen müßten, während drei Monaten nicht zu besetzen und die diesfälligen Diensteanerbietungen der genannten zwei Herren Magistratsräthe dankend anzunehmen; die Besetzung der Oberfiscalsstelle aber bei der am 1. März abzuhaltenden Generalversammlung mittelst Neuwahl vorzunehmen.

Nun sollte laut Beschluß der vorigen Generalversammlung der Bericht der Wirtschaftskommission über die Verpachtung der städtischen Weidegründe zur Verhandlung gelangen, aus welchem Grunde sich auch eine große Anzahl von Bewohnern der Vorstädte im Berathungssaal eingefunden hatte. Da aber die Wirtschaftskommission den betreffenden Bericht noch nicht vollendet hatte und auch nicht unterfertigen ließ, so mußte die Verhandlung hierüber vertagt werden und wird dieselbe erst für den 1. März auf die Tagesordnung gestellt.

Ein Gesuch um Pflasterung der Ziegelgasse wird der Pflasterungskommission überwiesen.

Ein Gesuch mehrerer hiesigen Einwohner um Anweisung eines geeigneten Platzes zum Ziegelschlag wird der Wirtschaftskommission zur schleunigsten Berichterstattung ausgefolgt.

Mehrere Berichte des Oberfiscals über abgeschlossene und intabulirte Verträge, sowie der Bericht des Districtschulininspectors Hofbauer Sándor in Begleitung eines Inventars über die von Seite des Ministeriums für Cultus und Unterricht der Oberrealschule auf der Pesther Landstraße gelieferten Lehrrequisiten, wurden zur Kenntniß genommen.

Nun entsteht seitens der erschienenen Bewohner der Vorstädte, die bisher stillschweigend den Verhandlungen angewohnt, wegen der erneuerten Verlegung der Verhandlung über die Weidegründe, auf weitere vierzehn Tage, ein großer Lärm, der die Fortsetzung der Verhandlungen unmöglich machte, somit wird die Sitzung und mit ihr die Generalversammlung um 4 1/2 Uhr geschlossen. Samstag den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr findet eine außerordentliche Generalversammlung statt.

Außerordentliche Generalcongregation des Arader Comitats.

Arad, 16. Februar.

Der Vorsitzende I. Vicegespan Herr Nagh Sándor eröffnet die Sitzung um 10 Uhr, indem er in einer längeren Rede die Motive kundgibt, die ihn zur Einberufung dieser außerordentlichen Generalcongregation veranlaßten, nämlich die Bestimmung der Orte, wo laut der neuen Eintheilung die Bezirksgerichte errichtet werden sollen. Gleichzeitig ersucht er die zahlreiche Versammlung, das Intimat des Justizministeriums über die Feststellung des Rayons für diese Bezirksgerichte erster Instanz und das auf Grund dieses Intimats zu Stande gekommene Elaborat der hiezu betrauten Commission zur Verlesung gelangen zu lassen. Nachdem dies erfolgt, wird die Eintheilung in nachstehender Weise beschlossen:

I. Zum Arader l. ung. Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Die Stadt Arad, Mikalata, Glogovác, Neupanát, Szt. Kánypálva, Falert, Zimándó, Zimánd-Ujfalú, Zsigmondháza, Forráh-Buzsák, Oivensker Pústa, Kis-Pústa, Nagh-Pústa, Zimánd-Pústa, Rurics, Mácsa, Szt. Pál, Almás-Fratos, Szt. Péter Pústa Sofronyaer Pústa, Almás-Fratoser Pústa, Esáaler Pústa, Csernovits-Ujfalú, Kutaser Pústa, Csicsér, Monborlak, Edvisegyházer Pústa.

II. Zum Pécskaer Bezirksgericht wurden eingetheilt:

M.-Pécska, Ó-Pécska, Ó-Dobrog, Szemlak, Kis-Pereg und Kis-Ujperg, Nagh-Pereg, Deutsch- und Klein-Barjag, Forráh-Nagh-Fratos, Szionbaer Pústa, Baffaräger Pústa, Forráh-Nagh-Fratoser Pústa, Nagh-Pereger Pústa, Szt.-Tamásker Pústa, Szederházer Pústa.

III. Zum Celeker Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Celk, Ottlaka, Silló, Nagh-Pél, Gyula-Varsánd, Almás-Ramarás, Nagh-Ramarás, Medgyes, Dobzák, St.-Márton, Bánluter Pústa, kann die Pústen Boros, Lepenyés, Fánosháza, Kanaró, Bósbáza, Medgyes, Réthalom, Dobzák, Rispél und Gelbás.

IV. Zum Risjender Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Risjens, Erdéghy, Rabab, Csintye, Zaránd, Kerlák, Szintye, Szintye, Nagh-Zerind, Sz. Zerind, Fekete-Gharmat, Vadász, Miske, Ágpa, Szepes, Székludbar, Csernovics- und Edelspacher-Simánd, Pústa Harkály, kann die Pústen Riget, Liváda, Osi, Ferat, Restia, Dobánkos, Fergostó, Somhid, Darvasi, Bölböny, Haramts, Korhány und Keltetye.

V. Zum Radnaer Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Radna, Szababhely, Ruvin, Gyorol, Ménes, Uj- und O-Paulis, Kládova, Solymos, Milova, Berzova, Dbvos, Konop, Almaséger Pústa.

VI. Zum Soborsiner Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Soborsin, Tótvarád, Szoroság, Gbulicza, Gombosia, Baja, Lupesi, Bernesi, Petris, Korbest, Kofita, Obersta, Kaprucza, Monorostia, Gros, Szlatina, Dumbrovicza, Barucza, Vinhest, Galalis, Temeselt, Trojás, Illyó, Tol, Szelléthe.

VII. Zum Butthiner Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Butigin, Kifindia, Bafoja, Pálsán, Csill, Almás-Rakaró, Bozhes, Mufstés, Rujed, Fobos, Zimbró, Zókáshehly, Valamarr, Dulcele, Zofás, Brufturnst, Balthely, Goldmész, Fényes, Gurahoncz, Bonczes, Fonzisor, Szaturo, Böldes, Szalás Madrizest, Solymos, Buczáva, Krokaház, Borosfebes, Kertes und Leplicza, Goroosbia, Beturdia, Kottuba, Prezest, Donetén, Minpád, Szufán, Szeleján, Nabalbert, Jgneß, Diets, Kevetis, Koffia, Dézna, Bohány, Nyágru,

über abge- der Bericht Sándor in Seite des der Oberle- gelpendeten mmen. Bewohner den Vera- Verlegung auf weitere Fortsetzung wird die umlung um M. Nach- General- regation Februar. tagh Sándor er in die ihn zur ralcongrega- der Orte, ggerichte er- er die zahl- stuzministe- ir diese Be- ründ dieses der hie mit en zu lassen. heilig in sgericht Szemlal, Deutsch- Szionbarr h-Pratoser der Pústa, ht wur- e, Zaránd, rínd, Vá- le, Ágpa. zdelospácher- tigen Elget, Horgostó, rshány und wurden Ménes, Uj- s, Berzoba, sgericht ullicza, Go- fest, Kofka, Szlatina, Temesett, gericht Bill, Almás, Zimbró, Drufkuri, sz, Bonczesb, zesti, Soly- Kertes und zesti, Do- ert, Jánest, s, Nyágrn,

Kaona, Monyháza, Szlatina Thorneister Pústa, Zemer- der Pústa, die Ejenhämmer O-Dezsa, Resthírátá, Zugó, Berza, Alapost Bojooahen.

VIII. Zum Borosjenöer Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Bo osj nö Esermö, Somostes Apáti, Bara- lony, Talpas, Apatelef, Moroba, Gharmaia, Sikula, Gurba, Monyhó, Képes, Antalházaer Pústa, dann die Kontrátoer, Kofhiner und Zimánder Pústen.

IX. Zum Bilágoer Bezirksgericht wurden eingetheilt:

Magyar- und O-Bilágo, Kovánci, Galsa, Músta, Magyarád, Pantota, Szilóssigerél, Ágria, Draucz, Duud, Aranaház, Taucz Felménes, Nádas, Kredtaménes, Ternova, Kurtafér, Uj St. Anna, O St. Anna, Kerek O und Uj Fazélas-Barsánd, Alataer Pústa, Barnajeler Pústa, dann die Föld- várer, Klarovaer, Möröczter, Nyéser, Paulser, Rab- naer, Solymoser, Szabadheiser, Baróterz, Szubtho- tar Pústen, Silingyia, Lugozó, Kaona, Kaluts, Deeszháza.

Bei Bestimmung des Bilágoer Bezirksgerichts- Rahons kam auch ein durch die Gemeinde Pantota, dann von Site mehrerer Gemeinden, sowie der dortigen Herrschaft unterfertigtes Gesuch zur Verhandlung, in welchem dieselben unter Auführung mehrfacher Mo- tive ersuchen, den Sitz des Bezirksgerichtes von Bilá- gos nach Pantota zu verlegen. Dieses Gesuch hatte eine längere Debatte zur Folge, worauf im Wege der Abstimmung mittelst Stimmenmehrheit beschloffen wird, auf Grundlage der hiefür sprechenden Umstände und Motive eine Repräsentation an das Justizministerium und an den Reichstag zu richten.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die Generalcongregation kurz nach 12 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Vom französischen General-Consulate für Ungarn, in Pest, ist die folgende Empfangsbe- stätigung hier eingetroffen:

Die Summe von Dreihundertdreißig und siebenzig Gulden 20 Kreuzer, als Ertrag eines zur Unterstützung der französischen Gefangen- en in Arad veranstalteten Balles, durch Herrn M. Hann erhalten.

Pest, den 9. Februar 1871.

Graf v. Castellane.

Die Empfangsbestätigung für alle von uns bis- her an das französische Consulat gesendeten Geldbe- träge und Kleidungsstücke werden wir uns wohl auch selbst in Pest holen müssen; da unsere wiederholten brieflichen Mahnungen in dieser Richtung leider keinen Erfolg hatten und wir auf dieselben bisher noch keine Zeile als Antwort erhielten.

Herr Alois Kraus, Capellmeister im k. k. 2. Lin.-Inf.-Regimente hat eine neue Polka-Française ebrirt, welche er auf den bereits durch eine andere Composition populär gewordenen Namen: „Höcher Peter“ getauft hat. Die uns vorliegende Tanzpiéze zeichnet sich durch Frische aus und empfiehlt sich durch Einfachheit im Arrangement weiteren Kreisen. In- dem wir sie nach dem Gesagten allen Freunden neuer, angenehmer Tanzweisen empfehlen, bemerken wir zu- gleich, daß sie in J. Kráspis's Musikalienhandlung um den billigen Preis von 42 kr. zu er stehen ist.

(Neue Musikalien.) Im Verlage von Táborshy & Parsch, Musikalienhandlung in Pest, sind nachstehende neue Musikalien erschienen: Für Pianoforte zu zwei Händen: Bayer E. „La Marseillaise.“ 30 fr. — „Choeur des Girondins.“ 30 fr. — „Die Wacht am Rhein.“ 30 fr. — Klepsh E. „Weiter geht's nicht mehr!“ Polka, schnell. 50 fr. — Langer J. „Die Begegnung bei Mondschlein.“ Nocturne, 80 fr. — Leibold Carl „Höcher Peter“, Marsch. 60 fr. — Seifert A. „Waschenball“, Polka-française. 50 fr. — Tisza Ala- dár. „Gyöngyök a magyar nép dalaiból“ 1-ső füzet. 80 fr. — „A fiatal színházlátogató“ 1-ső füzet: „Bank-Bán“, „Hunyadi László“, „Ilka.“ 80 fr. — „Népszertü csárdások.“ Legujabb és legjobb gyűjtemény. 1-ső füzet. 1 fl. — „Ugyan rózsám szeretsz-e még?“ „A kisasszony Pozsony- ban.“ „A faluban a leányok azt mondják.“ „Sárga lilium.“ Csárdás. 60 fr. — Für Piano- forte und Violin: Ridley Khone. 3 magyar ábránd: 1. ábránd. „Hej! be fényes csillag ragyog az égen“ és „Befordultam a konyhára.“ 1 fl. 50 fr. — 2. ábránd. „Nagy pénteken mossa holló a fiát“ és „Helyre Kati.“ 1 fl. 50 fr. — 3. ábránd. „Szeretlek én egyetlen egy virágom“ és „Szerelmes kántor dala“ 1 fl. 50 fr. — Lieder für Gesang mit Pianoforte be- gleitung: Stoll Péter. Emléktül „Hüldenlevél, meg is esaltál.“ Némethi Toth Kálmántól 60 fr. Sämtliche Stücke verdienen in Berücksichtigung ihres inneren Gehaltes und der höchst eleganten Ausstat-

tung mit Recht die weiteste Verbreitung. Die Tanz- compositionen werden vermöge ihrer originellen, sei- schen und zum Tanze anregenden Melodien im gegenwärtigen Fasching gewiß zahlreiche Verehrer finden.

Uladár Molnár veröffentlicht in „P. N.“ eine Erklärung, worin er sich gegen die Unter- stellung verwahrt, als hinge sein Rücktritt aus dem Ministerium mit der Ernennung des neuen Unter- richtsministers zusammen. Er habe schon einen Tag vor dem Tode des Baron Cötte's, wo er also noch nicht ahnen konnte, wer dessen Nachfolger sein werde, für den Fall, daß das betrübende Ereigniß eintreten sollte, seine Abdanlungsabsicht gegen einen der Her- ren Minister geäußert, so wie er auch in seinem Demissionsgesuche um sofortige Enthebung ge- beten habe, damit sein Austritt nicht als eine De- monstration gegen den ernannt werdenden neuen Mi- nister erscheine. Daß ein Mann, der seine Ver- dienste auf der academischen Lehrbahn erworben, auf den erledigten Ministerstulz berufen wurde, sei eben so erfreulich, als es zu den schönsten Hoffnun- gen berechtige.

Die erste ungarische allg. Versi- cherungs-Gesellschaft hat für die durch Ueber- schwemmung zu Schaden gebrachten Bewohner Un- garns 3000 fl. flüssig gemacht und diese Summe dem Ministerium des Inneren zur Verfügung gestellt. Dieselbe Gesellschaft hat in Anbetracht des Geschäfts- verhältnisses, welches sie mit Wien und Oesterreich verknüpft, und in Anbetracht der Bereitwilligkeit, mit der die Stadt Wien anlässlich ähnlicher Unglücksfälle die Stadt Pest unterstützte, zur Vinderung des durch die dortige Ueberschwemmung verursachten Elends ebenfalls 3000 fl. gespendet.

Die Honvéb-Officierschulen be innen in allen sechs Districten am 13. Februar und enden im Monat August, nach welcher Zeit die Officiers-Aspiranten zur Mappirung, Triangulirung und zu Feldmessungen nach verschiedenen Gege den ausgesendet werden. In diese Officierschulen hat jedes Bataillon wenigstens einen gut condirten Unterofficier zu senden. Zu den Vorlesungen werden auch junge Leute aus dem Civilstande, welche mit den nöthigen Vorkenntnissen begabt sind, zugelassen und diese kön- en nach gut beendigtem Course zu Officiers-Aspiranten befördert werden.

Die „Föb. Lap.“ stellen an einem speziellen Anlasse folgende allgemeine Betrachtung in einem ihrer Ballreferate an: Wir können uns zwar darüber freuen, wenn unsere feurige Jugend sich am Csárdás nicht satt tanzen kann, doch ließe sich die vom Ball- orchester mit Ujra-Rufen verlangte Fortsetzung viel- leicht in einer weniger lärmenden Weise bewerkstelligen, als dies auf unseren Ballen zu geschehen pflegt. Die Lustigkeit geht nirgends geräuschlos ab, aber ein so unbändiger Lärm ist doch nicht am Platze dort, wo so viele gebildete Damen anwesend sind.

(Ein interessantes Document.) In der am 4. d. M. zu Hermannstadt abge- haltenen Sitzung der sächsischen Nationsuniversität ge- langte ein historisch interessanter Gegenstand zur Be- richterstattung. Die verstorbene Witwe des k. k. Rech- nungsrathes Ignaz v. Chinetti, geb. Regina v. Har- teneck war das letzte Familienglied des am 5. Dec. 1703 auf dem großen Ringe in Hermannstadt hin- gerichteten sächsischen Nationsgrafen und österreichi- schen Reichsritters Johann Zabanius Sachs von Harteneck. Ihr Sohn, der pensionirte k. k. Rech- nungsrath Adolf v. Chinetti, erbt das Harteneck'sche Original-Adelsdiplom und cebirte dasselbe durch Ver- mittlung des Tartlauer (Pragmarer) Dechanten und Pfarrers Friedrich Philipp der sächsischen Nation zur Aufbewahrung in ihrem Archive. — Das Adelsdiplom in rothsammetnem Einbände mit 4 gelben seidenen Bändern (die schwarzseidenen fehlen) ist mit dem in einer hölzernen Kapel befindlichen theilweise beschädi- gen riesigen rothen Wachsiegel durch eine starke gol- dene Schnur befestigt und enthält 9 beschriebene Pergamentblätter in deutscher Schrift, mit den Origin- alunterchriften Kaiser Leopold I. und des Ministers Kaunitz, ddo. Wien, 1. März 1698. — Dem Di- plome sind noch beigelegt: Das Original-Hofrescript an den siebenbürgischen Regierungsrath, dd. Wien, 12. April 1698; eine Bestätigung des M. v. Lodiabst, ddo. Hermannstadt, 4. Februar 1727 über die Muti- lation des Adelsdiploms durch Heinrich Grohmann und Johann Spilling, Gemeine des Graf Erasmi Stahrenberg-Infanterieregiments; schließlich das In- timat-Decret an die siebenbürgische Kanzlei, ddo. Wien 7. April 1698.

Arader blond.

Die Arader Gewerbe- und Volks- bank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 7% (sieben Percent)

vom Tage der Einlage; escomptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effecten- käufe und Verkäufe, Incassos, sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels- und Gewerbe- bank empfiehlt ihre 1864er Los-Promessen zur Ziehung am 1. März, kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silber- münzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ra- tenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen ver- kauft.

Die Arader Comitats-Spar- cassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz- Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, er- theilt Vorschüsse auf Effecten und Rohpro- ducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepa- piere zu den coulantesten Bedingungen.

Pest, 15. Februar. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute erheblich stär- ker und Lerner erwiesen sich in ihren Preisansprüchen entgegenkommend. Mühlen blieben aber, obgleich die Preise sich um 10 kr. billiger stellten, als gestern, im Einkaufe zurückhaltend, und es wurde daher nur ein Umsatz von ca. 15.000 Etr. erzielt. Die Verkäufe umfassen 10.200 Etr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

400 Etr. 87pfd. a fl. 6.35, mindere Qualität; 600 Etr. 86pfd. a fl. 6.40; 1000 Etr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.40; 400 Etr. 86pfd. a fl. 6.30; 500 Etr. 86- pfd. a fl. 6.32 1/2; 200 Etr. 86pfd. a fl. 6.30; 600 Etr. 85pfd. a fl. 6.25; 1000 Etr. 85pfd. a fl. 6.20; 400 Etr. 85pfd. a fl. 6.20; 200 Etr. 85pfd. a fl. 6.15; 600 Etr. 85pfd. a fl. 6.15; 400 Etr. 84pfd. a fl. 6.15; 400 Etr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.12 1/2, franco Mühle; 400 Etr. 84pfd. a fl. 6.—; 500 Etr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.90; 1800 Etr. 83pfd. a fl. 5.75; 400 Etr. 83pfd. a fl. 5.55; Alles pr. drei Monate; 400 Etr. 84pfd. a fl. 5.60, pr. Cassa, mindere Qualität. Ufancweizen pr. Frühjahr matter, mit fl. 5.46 und fl. 5.46 1/2 verkauft.

Roggen ebenfalls um 5 kr. niedriger. — Es gingen ab: 500 Mq. 78—80pfd. a fl. 3.45 pr. Cassa; 1200 Mq. 78—80pfd. a fl. 3.40.

Gerste blieb im Preise unverändert. — Es gingen ab: 1000 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.65; 800 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.47 1/2; 500 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45.

Von Hafe r wurden 800 Mq. pr. 50 Pfd. a fl. 2.27 1/2 begeben.

Mais unverändert. — Es gingen ab: 1200 Etr. a fl. 2.80 pr. Cassa; pr. Mai-Juni mit fl. 1.53 W.

Wien, 15. Februar. (Getreideverlehr.) Mattere auswärtige Berichte und niedrigere Pester Notirungen beeinflussten an der heutigen Fruchtbörse den Verkehr, und verringerten sich die Preise bei äußerst unbedeutendem Verkehre um ein Geringes. Die Expedition wird wieder immer schwieriger, die Nord- bahn hat die Getreide-Aufnahme nach dem Auslande eingestellt und die Staatsbahn erklärt in einer heute an die Fruchtbörse eingesendeten Zuschrift, „daß sie den Entschluß gefaßt habe, die Güteraufnahme auch für Dresden und Leipzig einzustellen und auf den Local- verkehr nach Bodenbach zu beschränken“. Motivirt wird dies damit, daß momentan über 500 Wagen jenseits Leipzig sich befinden, von denen 195 Stück aus dem Monate Jänner herkommen.

Wiener Börse vom 15. Februar. Die lust- lose Haltung, welche gleich zu Beginn des heutigen Borgeschäftes überwiegend war, artete gegen den Schluß desselben in eine entschiedene Flaubeit aus. Man versicherte nämlich ziemlich allgemein, daß der Reichskanzler um seine Demission angefleht habe. Creditaction, die mit 252 den Verkehr begaunnen,

reagierten auf 251; Aktien der Anglo-Bank gingen von 212.60, ihren Anfangscourse, auf 210.70; Union-Bank-Aktien erwähtigten sich von 238.50 auf 237. Aktien des Bankvereins von 222 auf 218.75. Außer dem kamen Verlobte mit 102 1/2 nach 103, Franco-Bank mit 112.70 in Verkehr.

Verlobte, in Folge der wieder befriedigenden Wochenrechnung als zu Beginn officirt, gingen von 181 auf 179.50, Carl Ludwigbahn von 246.40 auf 246.

Aktien der Tramway-Gesellschaft, anfangs besser gehalten und von 185.80 auf 186.20 sich erhebend, lebten schließlich auf ihre Anfangsnotiz zurück; Baubank ohne Geschäft, 57.70.

Die Vorberse schließt fast ausnahmslos auf den niedrigsten Cursen.

Um halb 12 Uhr notirten:

Creditactien 251, Anglo-Bank-Aktien 210.70, Aktien der Unionbank 237, Lombarden 179.50, Aktien des Bankvereins 219.25, Napoleons' 9.93.

Die Mittagsbörse zeigte zu ihrem Beginn, nach einer stürzigen Erholung, die ungünstige Tendenz fort. Creditactien erwähtigten sich auf 250.60, Anglo-Bank-Aktien auf 210.10, Aktien der Unionbank auf 236.60, Aktien des Bankvereins behauptet und 220 notirend, Lombarden erwähtigten sich auf 179. Aktien der Carl Ludwigbahn notirten 245.75, jene der Elisabeth-Vestbahn blieben mit 217.25 aus, tot.

Aktien der Dampfschiff-Gesellschaft erwähtigten sich auf 185, Bank-Aktien auf 57.20.

Zur Erklärungszeit notirten:

Creditactien 250.80, Anglo-Bank-Aktien 210.40, Lombarden 179.10.

1860er Lose 94.10 nach

94.30, 1864er Lose 122.40 nach 122.80. Rente gleichbleibend.

Valuten um eine Nuance höher. Napoleons' 9.94.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 251.10, Anglo-Bank 211, Unionbank 237.30, Lombarden 180.30, Galizier 246.20, Napoleons' 9.93, Bankverein 221.

* Bei der heute stattgehabten Ziehung des 1870er ungar. Prämien-Ansehens wurden folgende Serien gezogen: 5859 530, 3213 5723, 3373 116, 1670, 2709, 1684, 4345 5391, 3250. Der Haupttreffer in der Höhe von 200.000 fl. erfiel auf das Los: Serie Nr. 279 Nr. 7; 15.000 fl. gewann das Los: Serie 5391 Nr. 12; das Los: Serie 3213 Nr. 2 gewann 5000 fl. — Je 1000 fl. gewannen: S. 1670 Nr. 39 S. 5723 Nr. 14, S. 116 Nr. 43, S. 530 Nr. 17 — Je 500 fl. gewannen: S. 3213 Nr. 30, S. 5723 Nr. 12, S. 3213 Nr. 24 S. 530 Nr. 1, S. 4345 Nr. 49, S. 4345 Nr. 14, S. 3213 Nr. 21, S. 3250 Nr. 9, S. 5723 Nr. 1, S. 3213 Nr. 42, S. 116 Nr. 38, S. 4345 Nr. 1, S. 5859 Nr. 29.

Theater.

Heute Freitag den 17. Februar l. J.:

Utazás Chinába.

(Die Reise nach China.)

Komische Operette in 3 Acten, von Barbieri.

Die Gesehteten geben hiermit mit tiefbetrübtem Herzen Nachricht von dem Ableben ihrer innig geliebten Mutter, respect. Schwieger-, Groß- und Urtagsmutter, der Frau

Regina Deutsch,

welche heute Vormittags 10 Uhr, nach längerem Leiden, im 95. Jahre ihres Alters, sanft und selig entschlafen ist.

Eugen ihrem Andenken! Friede ihrer Asche!

Die irdische Hülle der theuern Dahingegangenen wird Freitag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, Schönegasse zum goldenen A. B. C. auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe der Mutter Erde niedergeb.

Abend den 16. Februar 1871.

Márton Deutsch, Josef Deutsch, David Deutsch, als Söhne.

Babette Klein, geborene Deutsch, als Tochter.

Katharinn Deutsch, geborne Barth, als Schwiegertochter.

Moriz Klein, als Schwiegersohn.

Nanette Deutsch, verehelichte Wolf, Rosa Deutsch, verehelichte Weiss, Ignaz und Adolf Deutsch, Regina Klein, verehelichte Blau, Samuel Klein und Sionie Deutsch, als Enkel.

Sándor, Fanny und Aurel Wolf; Jenő Weiss, als Urenkel.

Notirungen der Wiener Börse vom 15. Februar.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Anglo-Bank, Union-Bank, Lombarden, and various government securities.

Table listing interest rates and bond yields, including 5% Grundrenten-Obligations and various bank rates.

Table titled 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. Februar' showing closing prices for various commodities and currencies.

Table titled 'Staats-Auktionen' listing government auctions and their respective terms and conditions.

Table listing exchange rates for various currencies, including Gold, Waare, and various bank rates.

Table titled 'Loterie-Effekten' listing lottery tickets and their respective values.

Table titled 'Devisen' listing exchange rates for various international currencies.

Die Rose von Lavanché.

Novelle von Robert Schmeichel.

(Fortsetzung.)

Sabine war lange still und kämpfte mit sich selber. Endlich sagte sie: „Zules, bleib doch dabei, ich bin' Dich!“

Es sind wohl die Mäuse, dachte sie und schlief vol-

leudt ein. Aber es waren nicht die Mäuse, Benoit stand vor des Vaters Schrank. Auf nackten Füßen war er aus seiner Kammer in die Stube hinuntergeschlichen, und es zeigte sich, daß der Nagel den er auf der Landstraße gefunden, zu etwas gut war.

Hätte verdeckt er sich, um den Anbruch des Tages

abzuwarten. Den Weg, auf dem er mit seinem Raube zu entfliehen gedachte, durfte er nicht in der Dunkelheit einschlagen. Er wollte über den Col de Géant nach Cormosieur, einen der graufigsten Pässe der Alpenwelt.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

ich wußte, daß ich Dich finden würd', wie der böse Geist Dich auch vor mir verdeckt hat!

Benoit suchte sich gewaltsam zu befreien; aber Blanche hielt ihn mit der Kraft des Wahnsinns fest.

„Nein,“ rief sie mit einem entzückten Lächeln, „hier hat der böse Geist keine Macht über uns. Hier können wir uns berzen und küssen, und Keiner sieht's wie lieb wir uns haben! Hier bist Du in süßer Jules!“

Benoit rang in stummer Wuth mit ihr und es gelang ihm endlich, sich los zu machen. Blanche taumelte zu Boden und Benoit stürzte fort.

„Jules!“ gellte die Arme voll Verzweiflung, indem sie sich wieder erhob. Sie rannte sich das Haar und streckte die Arme nach Benoit aus, der in der grauen Dämmerung an der senkrechten Felswand des Chapeau über dem Gletscher schwebte und sich vermittelst der in den Stein getriebenen Klammern und daran befestigten Seile rasch von Vorsprung zu Vorsprung hinausschwang, um dem Wirthshaus von Montanvert gegenüber das Eismeer zu erreichen, über welches der Länge nach seine Flucht gehen mußte.

„Jules!“ schrie Blanche noch einmal wild auf, dann eilte sie Benoit nach.

Martin und Jules hatten ihren Weg an der Nordseite des Gebirgsstockes genommen. Die Beschwärzung und doppelte Gefahr des Weges in der Nacht ließ kein Gespräch zwischen ihnen aufnehmen. Martin klüfferte voraus. Wilde Gedanken jagten sich in seinem Hirn, flüster, verschwommen, wie die Schatten der zerklüfteten Felsen in dem zinkernden Sternenlicht Auf einem schmalen Felsvorsprung machten die beiden Jäger Rast. Jules bot dem Gefährten seine kleine Feldflasche; doch dieser wies sie mit einem unverständlichen Gemurmel zurück.

„Das ist nicht kameradschaftlich von dir“, nahm Jules das Wort. „Wir haben doch so manchen Schluck, so manchen Bissen Brod in unserem Leben mit einander getheilt.“

Martin blieb stumm. Er wickelte das Taschentuch vor dem Schloß seiner Klunte, sprante den Hahn und legte ihn wieder in die Hand.

„Es muß klar zwischen uns werden, Martin!“ rief Jules entschlossen. „Du bist mir böse wegen deiner armen Schwester und ich kann's dir nicht verzeihen. Ja, ich bin Schuld, daß sie so elend geworden ist; aber du weißt's, Martin, und Gott ist mein Zeuge, daß ich nicht unehelich an ihr gehandelt hab'. Siehst, Martin“, fuhr er bewegt fort, „ich hab's schwer eingesehen, daß ich ein feiger Kerl gewesen bin. Herr Gott, es hat mir die Zeit her fest das Herz zerquetscht! Aber es ist meine Strafe, und ich will's aushalten, und jetzt gib mir die Hand, Martin, und sag', daß du wieder mein Freund sein willst.“

Er erhob sich vom dem Stein, auf dem er saß, und bot Martin die Hand.

„Geh' fort!“ fauchte dieser. Es durchjuckte ihn; wenn er Jules jetzt einen Stoß vor die Brust gäbe, so stürzte er in den Abgrund hinunter.

Jules seufzte. „Mich soll's Euer nicht vergebens bitten, und wenn er mein schlimmster Feind wä', der das ausgehalten hat, was ich tragen muß“, jagte er traurig. „Du hast's schon selber gesehen, was ich für ein elendes Leben führ.“

„Und wer sagt dir, daß ich nicht dein schlimmster Feind bin?“ rief Martin wild, indem er gleichfalls aufstand.

„Mein schlimmster Feind, und du hast mir das Leben gerettet?“ fragte Jules kopfschüttelnd.

„Verflucht sei in alle Ewigkeit, daß ich's that!“ schrie Martin im wilden Aufbruch aller Capitulungen, der seine Stimme heiser machte. „Es ist nicht Raum mehr auf der Welt für uns Beide. Geh' fort, sag' ich dir! Geh' fort!“

Dochung und Angst verriethen sich zugleich in diesen Worten. Jules blieb ihm scharf und durchdringend in der Augen. Martin wach dem Blicke aus. Er setzte sich wieder und verbarg das Gesicht in den Händen.

„Martin“, begann Jules nach einer langen Weile mit schwankendem Tone, „deine Schwester ist's nicht, weshalb du mir solchen Haß nachtragst.“

Martins Antwort war ein tiefes Stöhnen.

Was lag in diesem Laut, daß Jules jetzt voll Entsetzen auf der Gefährten starrte? Martin's Seele that sich in diesem Laute auf. Es war für Jules eine scharfe Offenbarung. Hatte er denn noch nicht gemerkt gelitten? Wüste er auch das noch erfahren? Wenn Martin's Stimme liebte, dann war freilich keine Veröhnung möglich. Er nahm endlich sein Gewehr und stieg, während die Sterne schon erbleichten, weiter in das Gebirge hinauf. Er mußte allein sein mit alledem, was in ihm jetzt wühlte und an seinem Herzen riß.

Sein Schweigen seine Entsetzen machten es Martin deutlich, daß er seine Liebe ererthen hatte. Der Würfel war gefallen. Martin fühlte, daß jetzt geschehen müsse, was bisher unheimlich in seiner Seele hin und her geschwankt hatte. Jetzt oder nie mußte Sabina frei werden. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. Z. Steiniger'schen Hause.

541 (165-1,3) 1871. **Kundmachung.**

Von Seite des Magistratsgerichts der I. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß die Tochter des weil. Peter Fruscha, **Anna Fruscha**, bei dem Umstande, daß sie in Folge competenten ärztlicher Untersuchung, mit Rücksicht auf ihren Geisteszustand zur Vertretung ihrer Rechte und Verwaltung ihres Vermögens nicht geeignet ist, wird dieselbe laut des am heutigen Tage gefaßten Gerichtsbeschlusses, Z. 541, unter Curatel gestellt und für dieselbe zum Curator der Advocat Herr **Nicolaus Töltényi** ernannt.

Indem dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden gleichzeitig alle Gene hiemit aufmerksam gemacht, die genannter Anna Fruscha nach Veröffentlichung dieser Kundmachung ohne Genehmigung des Gerichtes oder des Curators etwas darleihen oder sich mit ihr in irgend welche Rechtsangelegenheit einlassen sollten, daß ihre erworbenen Rechte als rechtungilgig werden betrachtet werden.

Aus der am 4. Februar 1871 abgehaltenen Sitzung des Magistratsgerichts der I. Freistadt Arad.

Constantin Pullio, Stadtrichter, Gregor Biris, Vicenotär.

Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirthschaftscommission der I. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß beauftragt wird zu den Pflasterungsarbeiten im Jahre 1871 erforderlichen 300 Kubikflaster Graanitsteine bester Qualität, und zu den Uferbefestigungsarbeiten erforderlichen 280 Kubikflaster Bruchsteine am **22. Februar 1. J., Vormittags 10 Uhr**, im Locale der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine Minuendo-Licitation abgehalten werden wird, und können die betreffenden Bedingungen bei dem Oberingenieuramt und bei dem Herrn Magistratsrath **Börös Pál** eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, sich mit dem Reugeld von 10% der Unternehmungssumme zu versehen. Aus der am 1. Februar 1871 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der I. Freistadt Arad. (166-1,3) Herausgegeben von: **Farkas Menyhért**, Vicenotär.

Das erste österr. SCHUHWAAREN-Consortium, Franz-Josephs-Quai 1 in Wien (neben Café Schuster, jetzt Stadler), empfiehlt seine Krugwaare zu nachfolgenden billigen Preisen: **Herrenstiefletten.** Patentleder . . . fl. 4.50-5.50 Kalbleder . . . fl. 5.00-5.50 Kalbleder m. Kappen . . . fl. 6.00-6.50 Kalbled. do., Kettst. . . fl. 8.50-9.00 Gemisleder . . . fl. 5.00-6.00 Kalbled. für jugendliche . . . fl. 5.00-7.00 Kunstsch.-Lad., Kettst. . . fl. 9.50-10.50 **Damenstiefletten.** Leder Brünell vorn geschürt . . . fl. 3.50-3.80 detto, Kettst. . . fl. 4.00-4.80 Leder, Brünell, und Züge . . . fl. 3.30-4.00 detto, Kettst., feinst . . . fl. 4.50-5.00 detto, mit Doppelsohlen . . . fl. 5.00-6.50 Graue Brünellstief. vng. . . fl. 4.00-5.00 Graue „ mit Zug . . . fl. 3.50-5.50

(164-1,3) **Ein junger Mann,** im Regaliengeschäfte und der Buchführung sachkundig, nebenbei der romanischen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte unter Chiffre A. L. 6., befördert aus Gefälligkeit die Redaction dieses Blattes.

Arader Gewerbe- und Volksbank.

Die Herren Actionäre der Bank werden hiermit zu der am **19. Februar 1. J., Vormittags 9 Uhr**, in den eigenen Localitäten der Bank (Hauptplatz Carl Rohn'sches Haus) abzuhaltenden

ersten ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

- Gegenstände:**
- 1) Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und der Bilanz.
 - 2) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
 - 3) Vorlage des neuen Statuten-Entwurfes.
 - 4) Wahl eines aus 7 Mitgliedern bestehenden Rechnungsrevisions-Comit'es für das nächste Jahr.
 - 5) Wahl von 3 Actionären zur Autpentication des Protocolls.
 - 6) Verhandlung und Beschlußfassung über etwaige Anträge Seitens der Herren Actionäre.

Die Herren Actionäre werden gleichzeitig aufmerksam gemacht, ihre **Actienschine** mindestens **3 Tage vor Abhaltung** dieser General-Versammlung gegen Empfangsbestätigung bei der Casse des Institutes zu deponiren.

Die Direction.

(160-3,3) **Arverési hirdetmény.** Mely szerint közhírré tétetik, hogy Gutsjahr Mihály részére 889 frt. 50 kr. tőke és járulékaiknak kielégítése végett az Arad városi törvényesék 1870-ik évi Jk. 3965. sz. alatti végzése folytán Hets János-tól bíróság lefoglalt különböző házi butorok és ingóságok **1871. évi márczius hó 1-én, d. e. 9 órakor**, Sötér Steinitzer házában, ugy az aradi határban fekvő Hets-féle szálláson lefoglalt buza, takarmány, 20 darab anyasertés és 30 drb. süldőmalacz f. e. márczius hó 2-án, d. e. 10 órakor a hely színén készpénz fizetése mellett nyilvános közárverésen eladatni fognak. Arad, febr. 12. 1871. **Rossu János**, tanácsnok mint bírói kiküldött.

(115-3,3) **Arlejtési hirdetés.** A Mikalaka-Panát s Panátvilágosi utvonala szükségelt 1100 garmad tört-kőnek termelése és kiszállítására 12,200 forint költségvetés mellett elrendeltetvén, ezen fedanyag szállításának zárt ajánlatok útján leendő biztosítása iránti tárgyalás f. évi február hó **28-án**, reggeli 10 órakor, Arad-megye számvévjének irodájában fog eltaratni. A fedanyag a világosi köbányában lévő legjobb minőségűből, vállalkozó költségén s minden kárpótlás igénylése nélkül szerzendő be.

A vállalkozni szándékozó köteles zárt ajánlatában a minden egyes garmad szállításért igényelt összeget szám s betű szerint határozottan kitenni és ajánlatához 1220 ft. bánompénzt esatolni. Ajánlatok f. évi február hó **28-ka**, reggeli 9 óráig, Arad-megye rendszertinti alispánjához terjesztendő. Miről vállalkozni szándékozó azzal értesitetnek, hogy az arlejtési feltételek f. évi február hó 18-tól kezdve a megyei főmérnök irodájában tekinthetők meg. Arad, 1871. február 10-én. **Nagy Sándor**, rendszertinti alispán.

